

Bericht vom 11.TODD-AO-70mm-Filmfestival in Karlsruhe, 9.- 11.10.15 - von Dr. Norbert Fink



Es ist nicht tot zu kriegen, das Königsformat des analogen Films, der doppelt so breite 70mm mit der vierfachen Bildfläche des normalen 35mm und seinem 6-Kanal-Magnetton, der dank der hohen Bandgeschwindigkeit Studioqualität erreichte und noch heute, 30-40 Jahre nach der Blütezeit beeindruckt.

Nur das Color Dying, die Verblässung der Farben, vor allem der Grün- und Blautöne, vor allem bei den Eastman Filmen, trüben das Vergnügen etwas.

Und obwohl immer wieder tot gesagt, tauchen auch neue Filmen manchmal wieder in 70mm-Kopien auf, jetzt freilich mit dts- oder Datasat-Digitalton, der nicht so aufwändig aufzubringen ist wie die Magnetspur. Heuer war es „Interstellar“ aus dem Jahre 2014, ein Imax-Film, den ich schon beschrieben habe, der in vollendeter Bildqualität gezeigt werden konnte.

Für nächstes Jahr hat **Quentin Tarantino** seinen 8. Film, „**The Hateful Eight**“ ebenfalls in Ultra-Panavision 70 angekündigt, ein Format allerdings, das noch breiter als breit ist und spezielle Optiken erfordert.

70mm zieht natürlich eher ältere männliche Technikfreaks an, dennoch, die meisten Filme sind eine eigene Kunstgattung. So gibt es in der Regel bei den „Roadshow“ Aufführungen eine eigens komponierte Ouvertüre zum ersten Akt, nach etwa 1 ½ eine Pause („Intermission“), dann die Ouvertüre zum Zweiten Akten und ein Nachspiel zu den Credits am Schluss. Gesamtzeit also rund 3 Stunden.



Auch ich pilgerte heuer wieder nach Karlsruhe, um mir mindestens zwei dreistündige 70mm-Filme anzusehen. Die eingeschworene Fangemeinde aus der ganzen Welt bestaunte und fotografierte die Heiligtümer im Foyer: ein Philips DP70mm Projektor, wie ihn auch das Metro Kino Bregenz hatte und einen Kinoton70mm. Dietmar Zingl vom Leokino Innsbruck ist häufig anwesend, da er Österreichs einziges Kino hat, das noch 70mm spielt, und zwei Experten des Wiener Filmarchivs, aber manche Fans kommen sogar aus Übersee hierher.

Ich sah "**In den Schuhen des Fischers**" von Michael Anderson, mit Anthony Quinn, Vittorio de Sica und Oskar Werner in der Hauptrollen (USA 1968, 162 Min), ein hervorragendes Blow-Up mit 6-Kanal-Magnetton.

Der Film hat eine deutliche Aktualität durch unseren neuen Papst. Im Film wird ein Erzbischof, der 20 Jahre lang in einem sibirischen Gefangenenlager überlebt

hat, zur Zeit des kalten Krieges von den Sowjets freigelassen, vom sterbenden Papst zum Kardinal erhoben und dann selbst zu Papst geweiht.

Sein Assistent bei der Konklave ist ein Theologe, der es mit der Kurie angelegt hat und dessen nicht veröffentlichte Schriften mit einem Bann belegt sind. Selbst als Papst kann er es nicht verhindern, dass er schweigen muss, weil nicht alles der wahren Lehre entspricht, sondern dem wissenschaftlichen Zeitgeist. Bei der Zwangsarbeit im sowjetischen Lager hat er gelernt, dass es nicht einfach ist, alle Gebote einzuhalten. Einmal spaziert der Papst, in einer normalen Soutane insgeheim in ein jüdisches Armenviertel Roms, wo er das wahre Leben sieht. Ein Reporter, der ihn interviewen soll, ist in eine Dreiecksgeschichte verwickelt und betrügt seine Frau, eine engagierte Ärztin. Eine riesige Hungersnot in China bedroht den Weltfrieden und jener sowjetische Generalsekretär, der ihn frei gelassen hat, bittet ihn, zwischen der UdSSR und China zu vermitteln, ein gefährliches Unterfangen, doch es könnte einen drohenden Atomkrieg verhindern.

Bei der Krönungszeremonie verkündet er alle weltlichen Güter der Kirche, alles Geld und alle Schätze des Vatikans mit den Ärmsten zu teilen und im Kampf gegen den Hunger einzusetzen. So verhindert er einen atomaren Dritten Weltkrieg.



**** recht gefühlsbetont und melodramatisch, optisch anspruchsvoll, technisch sehr aufwändig und auch von den Musikkompositionen des berühmten Alex North her beachtlich. Die humanistische Aussage weist durchaus einige Parallelen mit dem heutigen Papst auf. Ein Film, der zu unrecht kaum bekannt wurde.

Der zweite Film war „**Die letzte Schlacht**“, der in der OV als „**Battle oft he Bulge**“. Ken Amakin, USA/GB 1965, 165 Min. Leider war die Kopie nicht in Ultra-Panavision70 (1: 2,76), sondern im normalen 70mm (1:2,2) und somit etwas gestaucht und wies dänische Untertitel auf.

Es geht um die Ardennenschlacht im Zweiten Weltkrieg. Gedreht wurde in Spanien unter Franco. So standen seitens der spanischen Armee nur amerikanische Panzer zur Verfügung, die sowohl als deutsche Tiger als auch als amerikanische Tanks erhalten mussten und nur anders bemalt waren. Manche deutsche Sprüche in der englischen Originalfassung führen zu ungewollten Lachsalven, da sie sich immer wiederholen. Auch die Musik von Benjamin Frankel war, wie ein Musikexperte einleitend erklärte, bedeutend für die Filmmusikgeschichte. Ziemlich in die Länge gezogen war das ganze freilich schon. Nach anfänglichen territorialen Gewinnen unter der Führung des skrupellosen Oberst Hessler gelingt es den Deutschen die Amerikaner einzukesseln. Doch die Deutschen müssen um weiterkämpfen zu können, Benzin für ihre Panzer bekommen. Genau diese Schwachstelle kennen die Amerikaner und sprengen ihr eigenes Treibstoffdepot.

** Henry Fonda, George Montgomery und Robert Shaw als strohblonder Nazi-Oberst spielten gut, im Vordergrund war jedoch eine sensationelle Bildführung und Pyrotechnik. Technisch sehenswert, inhaltlich mäßig und manchmal langatmig. Die gestochen scharfe Kopie war in relativ gutem Zustand und farblich noch akzeptabel.

Und allen Unkenrufen zu Trotz, es wird auch 2016 wieder ein 12. TODD-AO Festival in der Schauburg geben.

70mm-Freaks finden im Internet auf www.in70mm.com alle nur erdenklichen Informationen.